

Was ist falsch am Evangelium?

– Teil 1: Die entfernten Teile –

Keith Green, (1953-1982)
übersetzt von Lars Kilian

EINLEITUNG

Ich weiß, beim Titel dieses Artikels werden einige vielleicht besorgt die Augenbrauen hochziehen. Auf den ersten Blick sagt vielleicht so mancher: „Nein, also – diesmal ist Keith wirklich zu weit gegangen!“ Aber ich möchte diese Besorgnisse rasch zerstreuen. Auf die Frage „Was ist falsch am Evangelium?“ kann ich einfach antworten: „Absolut nichts.“ Jedenfalls, wenn wir

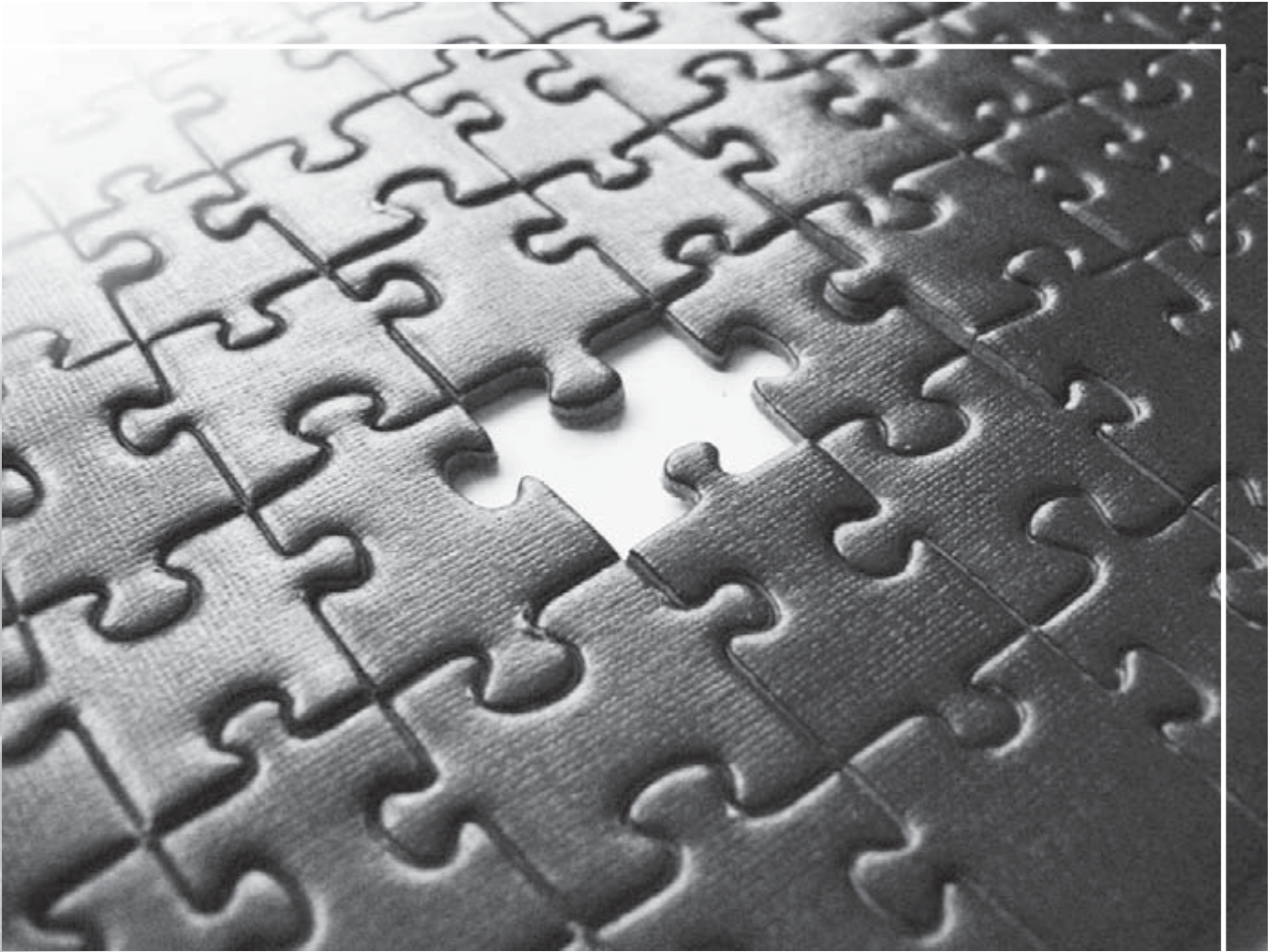
vom Evangelium der Bibel sprechen – von jener Botschaft, die Jesus gepredigt hat – jener Botschaft, der die Apostel Petrus, Paulus, Johannes und die anderen ihr ganzes Leben (und auch ihren Tod) geweiht haben (Phil 1,20-21).

Nein, an dieser Botschaft vom Himmel ist absolut nichts falsch. Aber wie steht es mit dem, was heute gepredigt wird? Ist das wirklich „Predigt des Evangeliums“? All diese Evangelisten, die in Gemeinden und Stadien, im Radio und Fernsehen predigen – predigen sie das, was Jesus als „das Evangelium“ bezeichnete?¹ Und wie steht es mit den Mengen moderner „evangelistischer Literatur“? Sie wissen schon: all diese Traktate, Flugblätter, Comics, Zeitungen usw. Enthalten sie wirklich die Botschaft – die vollständige Botschaft – über die Rettung, die Jesus anbietet? Wie beantworten wir jene Ehrfurcht gebietende Frage, die viele Menschen immer noch an die Gemeinde richten – heute wie am Pfingsttag: „Männer, Brüder, was sollen wir tun, um gerettet zu werden?“²

IST UNSER EVANGELIUM DAS EVANGELIUM?

Ich glaube von ganzem Herzen: Jesus würde sich eines Großteils der heute verkündeten „Evangeliumsbotschaften“ schämen – hauptsächlich, weil ihnen fast alle wichtigen Punkte fehlen, über die er selbst predigte (Mk 8,38; Röm 1,16; 2Tim 1,8). Wie können wir auch nur den Versuch wagen, das Evangelium zu verändern? Wir amputieren lebensnotwendige Glieder und ersetzen sie durch künstliche (Gal 1,6-7).

Ist nicht Jesus der Meisterevangelist? Sollten wir unsere Evangelisation nicht an seinem Beispiel ausrichten?³ Hatte seine Botschaft irgendeine Ähnlichkeit mit dem, was wir heute hören? In Teil 1 möchte ich gerne all jene Hauptelemente des Evangeliums kurz behandeln, die in unserer heutigen Predigtweise zum großen Teil „chirurgisch“ entfernt worden sind. In Teil 2 werden wir die „hinzugefügten Teile“ untersuchen, die zu einem wesentlichen Teil unseres modernen Evangeliums geworden sind.



DIE ENTFERNTEN TEILE DES EVANGELIUMS

DAS BLUT JESU

Es ist eine Tatsache – schon das Wort **Blut** jagt den Menschen Angst ein. Eine weitere Tatsache ist, dass das Blut Christi dem Teufel Angst einjagt; denn es ist das einzige Reinigungsmittel für eine sündenkranken Seele.⁴ Können Sie sich vorstellen, wie Paulus' Schriften und Predigten ausgesehen hätten, wenn er in der Verkündigung der herrlichen Macht und Schönheit des Blutes Jesu so zimperlich gewesen wäre wie unsere Predigergeneration? **Was wir jetzt haben, ist ein blutleeres Evangelium!**

Heute haben Menschen Angst davor, darüber nachzudenken und Prediger haben Angst, sie zum Nachdenken zu bringen. Die Vorstellung von Jesus als dem Passahlamm des Alten Testaments ist verloren gegangen.⁵ „Es braucht zu viel Zeit, das zu erklären – und man muss zu viel nachdenken“, sagen einige (Hebr 5,11-14). „Wir müssen das Evangelium vereinfachen, damit wir die Massen erreichen können.“

Oh, was für eine Logik! Entfernen Sie das Blut aus der Predigt des Evangeliums – und Sie entfernen die einzige Macht, mit der man dem Teufel Menschenseelen abgewinnen kann!

DAS KREUZ JESU

Paulus schreibt: „*Ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen, als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt*“ (1Kor 2,2). Heutzutage ist es „Jesus Christus und was er für dich tun kann“! Es kann keine deutlicheren Gegensätze geben als das Christus-zentrierte Evangelium der Bibel⁶ und unser modernes, kreuzloses, ich-zentriertes Evangelium.

Wenn heute jemand Selbstverleugnung als Bedingung der Nachfolge predigt, hört man hinterher Kommentare wie „altmodisch“, „hart“ und „gesetzlich“. Höchstwahrscheinlich würde unser Herr unter unseren heutigen Predigern genauso wenig Annahme finden wie damals unter den religiösen Leitern seiner Zeit.

A. W. Tozer sagt folgendes über das Kreuz:

„Das Kreuz ist das Revolutionärste, was die Menschen je gesehen haben. Das Kreuz der Römer kannte keine Kompromisse. Es machte niemals Zugeständnisse. Es gewann jegliche Auseinandersetzungen, indem es seine Gegner umbrachte und ihm für immer den Mund schloss. Es verschonte Christus nicht, sondern tötete ihn wie alle andern. Er lebte, als man ihn an dieses Kreuz hängte; er war ganz und gar tot, als man ihn herunternahm. So sah das Kreuz aus, als es zum ersten Mal in der Geschichte der Christenheit in Erscheinung trat.

In vollem Bewusstsein dieser Tatsache sagte Christus: „Wenn jemand mir nachfolgen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Das Kreuz

»Es kann keine deutlicheren Gegensätze geben als das Christus-zentrierte Evangelium der Bibel und unser modernes, kreuzloses, ich-zentriertes Evangelium.«

setzte also nicht nur dem Leben Jesu ein Ende; es beendet auch das erste Leben – das alte Leben – eines jeden seiner wahren Nachfolger. Dies und nichts anderes ist wahres Christentum. Wir müssen etwas tun bezüglich des Kreuzes. Und es gibt nur zwei Dinge, die wir tun können: **Wir können davor fliehen – oder daran sterben!**“

DIE GEFAHR UND DER SCHRECKEN DER HÖLLE SOWIE DIE SCHULD DER SÜNDER

Oft hören wir Leute sagen: „Ich hab diese Hölle-und-Schwefel-Predigten satt!“ Darauf antworte ich oft: „Nun, wann haben Sie denn das letzte Mal eine solche Predigt gehört?“ Es stimmt: Nur sehr wenige Menschen predigen noch über die Hölle – das ist nicht mehr in Mode. Wir sollten den armen Sündern doch keine Angst einjagen! Nein, das bringt nichts. Sie sind doch nur unglückliche, irreführte Seelen, richtig? Falsch! Die Bibel zeigt eindeutig: Sie sind Rebellen, die den lebendigen Gott beraubt und entehrt haben. Damit haben sie ihn unendlich beleidigt.⁷ Sie haben nicht das Recht, sich selbst in irgendeinem anderen Licht zu betrachten.

Aber, schlau wie wir nun mal sind, haben wir uns entschlossen, Gott auf die Sprünge zu helfen. Schließlich versteht er unsere Generation ja nicht so gut wie wir selbst. Was Jesus in seinem Predigtendienst betonte, war ganz in Ordnung für die Juden. Aber unsere Generation braucht einen sanfteren, liebevolleren Ton. „Erzählen wir ihnen doch vom Himmel!“ Wir sprechen über den Himmel, über das, was wir davon haben, wenn wir wiedergeboren sind. Doch wir vernachlässigen völlig die andere Seite dieses „zweischneidigen Schwertes“ (Hebr

4,12). Welches Recht haben wir, Dinge aus dem Evangelium herauszunehmen, denen Jesus selbst in seiner Predigt große Bedeutung beimaß?⁸

DIE PREDIGT DES GESETZES GOTTES ZUR ÜBERFÜHRUNG VON SÜNDE

Über dieses Thema könnte man seitensweise schreiben. Hier haben wir jedoch nur Platz für ein kurzes Beispiel. Als der reiche Jüngling zu Jesus kam, stellte er eine sehr direkte Frage: „Guter Lehrer, was soll ich tun, damit ich ewiges Leben erbe?“ Können Sie sich vorstellen, was unsere heutigen Prediger ihm antworten würden? „Gib einfach zu, dass du ein Sünder bist. Nimm Jesus als deinen persönlichen Retter an, geh in die Kirche, gib den Zehnten, versuche, ein guter Kerl zu sein. Und

„So schäme dich nun nicht des Zeugnisses unseres Herrn, noch meiner, seines Gefangenen, sondern leide mit für das Evangelium nach der Kraft Gottes.“

2. TIMOTHEUS 1,8

schon bist du dabei!“ Doch wie lautete die Antwort Jesu? „Die Gebote weißt du... Wenn du aber ins Leben hineinkommst, so halte die Gebote“ (Mk 10,19; Mt 19,17). **Die Gebote??!** Ja aber – die haben doch längst keine Bedeutung mehr! Leben wir denn nicht im „Zeitalter der Gnade“?

Nun, die Wahrheit ist: Jesus predigte ihm die Gebote nicht als Weg zur Rettung. Jesus benutzte die Gebote, um diesen jungen Mann von seiner spezifischen Sünde zu überführen – der Habsucht. Dieser reiche junge Herr liebte die klingenden Münzen. Und Jesus wusste genau, wie er ihn aufrütteln konnte – **durch die Predigt der Gebote!** Und genau dafür wurde das Gesetz geschrieben: „Denn durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde“ (Röm 3,20). Das Gesetz muss gepredigt werden – nicht als Weg zur Rettung, sondern als ein Suchscheinwerfer, der auf das Herz des Sünders gerichtet ist. Dadurch kann er sehen, wie ganz und gar verdorben er ist, verglichen mit dem, wie Gott ihn haben will (Gal 3,24).

Aber wiederum sind wir heute weiser als Gott. Unsere Predigt enthält keine Ge- und Verbote. Nein, wir wollen

schließlich die „befreite Generation“ nicht fortgängigen. Wenn wir sagen würden, Unzucht sei falsch, oder Drogen, oder Abtreibung, oder sonst irgendeine bestimmte Sünde, dann würden sich die Leute ja alle verdammt fühlen – und wie könnten sie dann gerettet werden? Aber genau das ist es! Jesus predigte diesem reichen Jüngling das Gesetz, damit er – nachdem er die Verdammung für seine Gier gefühlt hatte – sich umwenden und Jesus gehorchen und einen wahren Schatz im Himmel finden könnte. „Gehe hin, verkaufe alles, was du hast, und gib den Erlös den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach!“ (Mk 10,21) Wenn Menschen nicht wirklich von der Sünde überführt sind; wenn sie nicht voll und ganz erkennen, dass sie durch die Forderungen des Gesetzes Gottes ganz und gar verdammt sind – dann kann man ihnen unmöglich aufzeigen, wie sehr sie einen Retter brauchen. Ja, von was sollten sie denn auch gerettet werden müssen? Von Fun – Spaß?

Deshalb muss unser modernes Evangelium den Nachdruck legen auf „all die guten Dinge, die Gott für dich tun wird, wenn du ihn nur annimmst!“ Wir können einen Sünder nicht überzeugen, dass er einen Retter braucht, wenn wir ihn nur zu dem Bekenntnis bringen: „Nun, hm, ja, im Großen und Ganzen stimmt es schon, ich bin ein Sünder.“ Er muss erkennen, wie das Gesetz Gottes ihn ganz und gar als Sünder verdammt.⁹ Dann kann die Schönheit des Evangeliums, die Herrlichkeit des Kreuzes, die überwältigende Macht des Blutes Jesu seinen sorgenvollen, wartenden Geist und sein Herz durchdringen. Nur durch die Predigt des Gesetzes kann ein Mensch wirklich das Verlangen nach Rettung von seinen Sünden empfinden. Denn: „Die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durch Gesetz“ (Röm 7,7).

DIE FURCHT GOTTES UND DER RICHTERSTUHL CHRISTI

Anstatt in seiner Ehrfurcht gebietenden Majestät wird der Herr als eine Art „Eisverkäufer-Weihnachtsmann“ dargestellt. Und die Kirche ist ein „Süßwarenladen“ – wo man alles bekommt, was das Herz begehrt. Jesus selbst wird als Zuckerwattenmänn-

»Aber, schlau wie wir nun mal sind, haben wir uns entschlossen, Gott auf die Sprünge zu helfen. Schließlich versteht er unsere Generation ja nicht so gut wie wir selbst.«

chen dargestellt – so gut, so liebend, so vergebend, und so sanft – man hört den Prediger beinahe flüstern: „Ach, er könnte keiner Fliege was zu Leide tun...“ Aber wie steht es mit „*Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen*“ (Hebr 10,31) oder mit „*Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang*“? (Spr 9,10)¹⁰

Und so haben die klugen, neuen Herausgeber zeitgenössischer Predigtlehre bequem alle Hinweise auf die Strenge des Allmächtigen ausgewischt und nur seine Freundlichkeit betont. Dabei ignorieren sie den ausgewogenen, biblischen Blick des Paulus: „*Sieh nun die Güte und die Strenge Gottes*“ (Röm 11,22).

BUßE ALS NOTWENDIGKEIT ZUR VERGEBUNG

Ich habe mich schon immer gefragt, wie sich die Gemeinde zu dem Zustand entwickeln konnte, in dem sie sich heute befindet – und das trotz der so klaren und direkten Lehre Jesu über das, was notwendig ist, um mit Gott ins Reine zu kommen. Bitte lesen Sie die ersten fünf Verse des 13. Kapitels im Lukasevangelium. Hier wird Jesus Nachricht gebracht über einige Galiläer, die von den Römern hingerichtet wurden. Darauf sagt er: „*Wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen.*“ Anhand eines anderen Beispiels wiederholt er dann genau denselben Satz.

Rettung ohne Buße kann ich mir nicht vorstellen. Die Lehren Jesu und der Apostel enthalten immer wieder die Aufforderung: „*Tut Buße und lasst euch retten*“!¹¹ Buße heißt nicht nur, dass einem „etwas Leid tut“ – das ist nur Überführung. Buße ist nicht allein ein Wandel des Herzens und Willens; es ist ein Wandel der Handlung! Gott verlangt, dass wir, wenn wir aufrichtig davon überzeugt sind, dass unser Handeln falsch ist, uns von dieser Handlungsweise ab- und ihm zuwenden, und dass wir uns dann verpflichten, nicht länger an sündigen Handlungen teilzunehmen. Solche Entscheidungen und diese Hingabe segnet Gott mit überfließender Gnade. Und durch diese Gnade können wir die Wünsche des Geistes in uns erfüllen.

Aber weil durch die Predigt unseres modernen Evangeliums nur so wenig ehrliche Überführung hervorgerufen wird, können wir eigentlich gar keine Buße mehr erwarten. Täten wir das, würde überhaupt niemand mehr „nach vorne kommen“. Denn

Buße ist leicht für jeden, der sieht, wie abstoßend und abscheulich Sünde ist; aber Buße ist unmöglich, wenn das Gesetz den Sünder nicht seines bösen Herzens überführt und ihn dazu treibt, sich von seiner Sünde abzuwenden – hinein in die Arme des wartenden, barmherzigen Gottes. Sehen Sie, all diese aus dem Evangelium entfernten Teile gehören zusammen. In Gottes Weisheit ist jeder Aspekt des vorgeschriebenen Weges unverzichtbar.

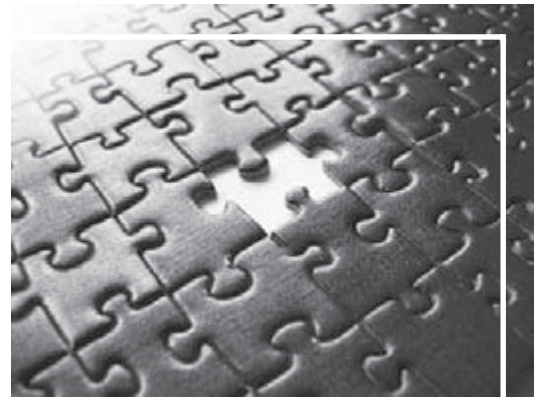
Es stimmt schon – wenn Gott uns nicht zuerst liebte, könnten wir gar nicht gerettet werden. Er hat den ersten Schritt getan. Das tut er immer. Aber er wird das nicht tun, was er vom Sünder selbst erwartet – nämlich Buße!

GOTTES TRAUER UND SEIN ZERBROCHENES HERZ DER SÜNDE WEGEN

Heutige Evangelisten stellen Gott als einen Optimisten dar. Er ist ein positiv denkender alter Junge, lebt im Himmel, hoch über allen Schwierigkeiten der Erde. Alles ist dort rosig, und der Himmel ist den ganzen Tag wolkenlos. Ja, wie könnte der lebendige Gott auch von irgendetwas belästigt werden? Ihm macht der ganze Schlamassel hier unten doch wohl nicht wirklich was aus. Er hat doch **alles unter Kontrolle!**

Doch wiederum zeichnet die Bibel ein anderes Bild von unserem König. Schauen wir nur einmal, wie Jesus über Jerusalem weint (Lk 19,41)! Betrachten wir, wie Gottes sein Volk Israel durch die Propheten Jesaja oder Hesekiel anfleht.¹² Dieser Gott, der Gott der Bibel, rechnet andauernd durch seinen Geist mit den Menschen. In den Sprüchen heißt es: „*Die Augen des Herrn sind an jedem Ort und schauen aus auf das Böse und Gute*“ (Spr 15,3). Das heißt: Gott sieht jede heute begangene Vergewaltigung. Er sieht jeden Mord, jeden Verhungerten, alles pornografische Material, jedes missbrauchte und misshandelte Kind. **Wie kann man nur glauben, dass er all das sieht und es ihn nicht bekümmert?** Natürlich kann Gott trauern. Ermahnt uns die Bibel nicht: „*Betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes*“? (Eph 4,30)

Wissen Sie, Gott ist das am meisten beleidigte und entehrte Wesen des Universums. Er könnte diesem ganzen Chaos Einhalt gebieten – all der Perversion, Kriminalität und Verdorbenheit. Aber er tut es nicht! Warum nicht? Weil er auf die Seelen von Männern und Frauen wartet. Petrus sagte:



„*Und seht in der Langmut unseres Herrn die Rettung*“ (2Petr 3,15). Aber die Gemeinde – sie besitzt nicht einmal ein Millionstel des Mitgefühls Gottes – hat sich umgedreht und wieder einmal einen Gott nach ihrer eigenen Vorstellung geschaffen, ihr ähnlich. Einen Gott, sorglos, fröhlich, der über allem steht. Und dann hat sie gewissenhaft alle Hinweise auf den Schmerz und die Sorge im Herzen Gottes aus dem von ihr vertretenen „Evangelium“ entfernt. Die Gemeinde will keinen Gott, der wegen Sünde bekümmert ist. Denn dieser Gott wäre ja dann ihretwegen bekümmert... (Und so ist es auch!)¹³

DIE NOTWENDIGKEIT DER HEILIGUNG, UM GOTT ZU GEFALLEN

Im Hebräerbrief lesen wir, dass ohne Heiligung niemand Gott schauen wird (12,14). Es stimmt, dass Jesus uns gebietet, vollkommen zu sein (Mt 5,48). Es stimmt auch, dass Sie wohl noch niemals einen vollkommenen Menschen getroffen haben. Auch erwarten Sie wahrscheinlich nicht, selbst einmal vollkommen zu sein. Dennoch bleiben da diese unbequemen Worte des Herrn: „*Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!*“

Weil wir nun auf der einen Seite solche Dummköpfe sind und andererseits doch um die Ansprüche Jesu wissen, befinden wir uns in einem Dilemma. Also haben wir einige recht interessante und höchst verrückte Lehren erfunden. Einige Christen sagen: „Nun, wenn Gott uns anschaut, sieht er eigentlich jetzt gar nicht mehr uns. Stattdessen sieht er Jesus. Und wenn dann jemals Sünde in unserem Herzen ist (sollte Gott mal im falschen Moment hinschauen), sieht er da anstatt unserer Sünde das lächelnde Gesicht von Jesus. So sieht Gott mich als heilig – obwohl ich es nicht bin. Aber... in Wirklichkeit bin ich... hm, nun ja, Sie wissen schon, was ich sagen will.“ (Ich glaube übrigens nicht, dass sich

Nachwuchsförderung und Training von Mitarbeitern in der Gemeinde

BSK-Seminar (nur) für Brüder
vom 15. (Fronleichnam) - 18. Juni 2006
im Jugendgästehaus Diez / Lahn

Thema:

Ein biblisches Konzept für Nachwuchsförderung und Training von Mitarbeitern in der Gemeinde

Vorträge von Thom Cunningham

zu:

- eine Vision für Jüngerschaft
- wie Jesus Jünger machte
- Menschenfischer sein
- eine postmoderne Gesellschaft erreichen
- das größte Hindernis für effektives Evangelisieren und Jüngerschaft



Bibelarbeiten und Vortrag von Andreas Lindner zu:

- Die Ausbildung der Jünger
- Das wichtigste in Gemeindebau und Weltmission
- der erste Platz im Leben des Jüngers
- Zukunft ohne Sorgen
- Hirten- und Wächterdienst – wie?



Vortrag von Karl-Heinz Vanheiden:

- Welche Schriften sind Heilige Schrift



Anmeldung und Infos bei:

BSK

c/o Hans Gerbershagen

Wachtstr. 5

35649 Bischoffen

Tel. 06444/92010

Fax: 06444/8192

E-Mail: hansgerbershagen@t-online.de

jeglicher „Gläubiger“, der gegenwärtig nicht mit dem Herrn geht, der sich den Freuden der Welt und den Lüsten des Fleisches hingibt, könne noch immer als „Christ“ gelten. Er ist halt kein Christ erster Klasse mehr, sondern ein Christ zweiter Klasse ... ein **fleischlicher** Christ. Hier haben wir einen Gläubigen, der nicht mehr glaubt. Oh ja, er glaubt nach wie vor, dass Gott ist. Er glaubt noch immer, dass es einen Himmel und eine Hölle gibt, und so weiter. (Aber vergessen wir nicht: Der Teufel glaubt das alles auch! Jak 2,19). Er weiß genau, was er sagen muss, um Omi, den Pastor und alle seine christlichen Freunde zu überzeugen, dass er noch dazugehört. Irgendwie glaubt er es sogar selbst. Es sieht so aus, als hätte er alle hereingelegt – das heißt: alle außer Gott! Die Bibel macht ausdrücklich klar: „*Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, lügen wir und tun nicht die Wahrheit*“ (1Joh 1,6).¹⁵

Die möglicher-weise größte Beleidigung des Evangeliums in unseren Tagen besteht in der fast völligen Vernachlässigung der Predigt über die Heiligkeit für den Christen. Jesus möchte uns nicht glauben machen, dass wir schon heilig seien. Er möchte uns durch den Heiligen Geist seine Heiligkeit eingeben. Aber weil die Menschen nicht zum Kreuz getrieben, durch sein Gesetz überführt und zu Buße und wahrer Wiedergeburt gebracht werden, müssen wir viele Stunden in unseren Seminaren mit dem Versuch zubringen, passende und komplizierte Möglichkeiten zu finden, um die offensichtliche Bedeutung der Schrift wegzuerklären.

Zu all dem sagen Sie vielleicht: „Aber was ist mit all den Leuten, die durch die Bemühungen guter Menschen und Organisationen gerettet werden? Diese Menschen predigen nicht auf die von Ihnen beschriebene Art, und **sie** haben trotzdem viele Bekehrte!“ Nun, die direkte Antwort auf diese Frage lautet: „Die Menschen werden nicht **aufgrund** der Botschaften gerettet, sondern **trotz** dieser Botschaften.“ Aber unglücklicher-weise gehen viele der Menschen, die aufgrund großer evan-

gelistischer Feldzüge „Entscheidungen für Christus“ treffen, in den folgenden Jahren nicht einmal regelmäßig in eine Gemeinde. Und wie Sie wahrscheinlich wissen, garantiert „regelmäßiger Gemeindebesuch“ nicht, dass jemand ein wahrer Gläubiger ist. Aber jetzt möchten wir uns genauer anschauen, was für eine Art von „Bekehrten“ das zeitgenössische Evangelium normalerweise hervorbringt.

WAS IST SPEZIFISCH FALSCH AN UNSEREM MODERNEN EVANGELIUM? ES IST ICH-ZENTRIERT, ANSTATT CHRISTUS-ZENTRIERT

Zuallererst ist es das Evangelium, das den selbstsüchtigen Instinkt anspricht. Anstatt Gott zu ehren, stellt es den Sünder in den Mittelpunkt der Liebe und des Planes Gottes. Aber die Bibel stellt Jesus ins Zentrum des Planes Gottes, **nicht** den Sünder.

Einer der bekanntesten Sätze der heutigen Evangelisation lautet: „Gott liebt dich und hat einen wunderbaren Plan für dein Leben!“ Aber die nüchterne, biblische Wahrheit, die dem Sünder gezeigt werden muss, sagt: „Du hast dich zum Feind Gottes gemacht, und in deinem gegenwärtigen Zustand der Rebellion gibt es absolut keine Hoffnung für dich.“ Ja, zu diesem Zeitpunkt im Leben des Sünders ist Gottes „Plan“ für ihn, den Sünder auf ewig von seiner Gegenwart zu trennen – in

*„Du glaubst,
dass (nur) einer Gott ist?
Du tust recht; auch
die Dämonen glauben
und zittern.“*

JAKOBUS 2,19

der Hölle. Wie unpopulär und unangenehm das auch klingen mag, es ist die einzige Wahrheit und Realität, die für einen jeden Menschen gilt, der durch Sünde ein Feind Gottes ist.

Die ganze Argumentationslinie unseres modernen Evangeliums fährt

Gott so einfach zum Narren halten lässt – nicht einmal von Christen.)¹⁴

Eine weitere Lehre – sie ist seltsamer, als man glauben möchte – ist die die Vorstellung vom „fleischlichen Christen“, zu der vom Glauben Abgefallene so gern Zuflucht nehmen. In diesem Beispiel verdrehter Logik werden wir zur Annahme verleitet,

auf diese irreführende Art und Weise fort: „Die Sünde hat dich von Gott getrennt und von *seinem wunderbaren Plan für dein Leben*. Jesus ist gekommen und am Kreuz gestorben, damit du *seinen wunderbaren Plan für dein Leben* erfahren kannst. Du musst Jesus jetzt annehmen, damit du nicht *seinen wunderbaren Plan für dein Leben* versäumst!“ **Du, dein, dein, du! Das ist alles für DICH!!!** Es tut mir nicht Leid, dass ich das sagen muss – aber Jesus tat dies alles aus Gehorsam, zur Ehre seines Vaters (Phil 2,8-12). Natürlich haben die einen ewigen Gewinn dadurch, die ihn lieben, ihm dienen und ihn ehren. Aber das war ein untergeordneter Gedanke, nicht der Hauptzweck. Bitte lesen Sie Hes 36,22-32. Wenn Menschen hauptsächlich zu Jesus kommen, um einen Segen zu **bekommen**, oder nur, um Vergebung zu **bekommen**, werden sie schlussendlich enttäuscht werden. Aber wenn sie kommen, um ihm ihr Leben in Ehre und Anbetung zu **geben**, dann werden sie wahrhaftig Vergebung und Freude haben – mehr, als sie sich jemals vorstellen konnten! (1Kor 2,9)

ES IST SEICHT, BILLIG UND WIRD ALS EIN „GUTES GESCHÄFT“ ANGEBOten

Unser Evangelium reduziert die gute Botschaft zu einem „Komm-doch-wenn-du-willst-Angebot“. Wir unternehmen alles uns Mögliche, um alle Gräten zu entfernen – alles, was die Leute zum Zögern veranlassen oder dazu bringen könnte, ihre Entscheidung aufzuschieben. Jesus hat das nicht getan. Er hat nie die Anforderungen herabgesetzt. Man musste ganz und gar aufrichtig, vollkommen gedemütigt sein. Man musste die Kosten bedacht haben und bereit sein, alles – Familie und Besitz –, als Verlust zu betrachten“, um „Christus zu gewinnen“ (Phil 3,7-8). Als dieser reiche junge Mann betrübt wegging, weil er „viele Güter“ hatte (Mt 19,22), rannte Jesus ihm nicht nach und rief: „He, warte mal einen Moment! Reden wir doch nochmals über die Sache. Es ist gar nicht so schlimm, wie es vielleicht klingt. Vielleicht war ich ja ein wenig zu hart!“

Vielleicht sind wir so darauf erpicht, Bekehrungen zu sehen, in unserem nächsten Rundbrief an unseren Freundeskreis zu veröffentlichen, „wie viele bei unserem letzten Konzert gerettet wurden“, – dass wir alles tun, um Menschen zu einer „Entscheidung“ zu drängen, bevor sie noch Zeit hatten, wirklich eine solche zu treffen. Das Problem ist: Wenn man jemanden dazu drängen

muss, wird er später seine Meinung wahrscheinlich sowieso ändern. Wie einer meiner Freunde sagt: „Wenn jemand sie hineinreden kann, kann sie auch jemand herausreden!“ (1Kor 1,17)

DIE ERRETTUNG WIRD ALS TAUSCHGESCHÄFT ODER HANDEL DARGESTELLT ANSTATT ALS ERGEBNIS DES GLAUBENSGEHORSAMS

Wir bieten Vergebung für Sünde an wie bei einer Auktion. Ich habe sogar schon gehört: „Du gibst Jesus deine Sünde, und dafür gibt er dir Rettung!“ Niemand in der Bibel dachte jemals so niedrig über die Gnade Gottes, dass er über das Geschenk des ewigen Lebens gesprochen hätte, als sei es eine Handelsware. **Es ist ein Geschenk!** Man kann es nicht verdienen noch etwas dafür anbieten. Wie muss es den Heiligen Geist betrüben, Menschen so von seinem Jesus sprechen zu hören (Apg 8,18-23).

ES BRINGT SELBSTSÜCHTIGE, „GESEGNETE“ UND GEFÜHLSORIENTIERTE „BEKEHRTE“ HERVOR

Wer immer zu dem Glauben gebracht wird, er werde durch solche Predigten ein Christ, wird selten die wahren Früchte eines Bekehrten hervorbringen. Er wird genauso selbstsüchtig bleiben, wie er es schon immer war. Nur wird seine Selbstsucht eine religiöse Form annehmen. Wenn er etwas für sich selbst will, wird er sagen: „Es ist meines Herzens Wunsch“, „ich habe eine Last für ...“, oder einen anderen ähnlich religiös klingenden Satz. Er wird selbstsüchtig beten und Segen für sich selbst wünschen. Und sogar, wenn er für andere betet, tut er es normalerweise aus selbstsüchtigen Gründen. Als er „den Herrn annahm“, wurde ihm schließlich gesagt, wie sehr Jesus ihn segnen wolle und was Gott alles zu seinen Gunsten bereit ist zu tun. Die Bibel sei wie „ein Scheckbuch voller Verheißungen, die nur darauf warten, eingefordert zu werden“!

Ein solcher Mensch möchte sich immer „gut“ fühlen, ob es um ihn selbst geht, seine Gemeinde oder seinen Pastor. Seine gesamte Welt basiert auf **Segensgefühl**. Niemand hat ihm je gezeigt, dass er geschaffen wurde, um Gott zu ehren; Gott wurde nicht geschaffen, um ihn zu segnen (Ps 149,4; Phil 2,13).

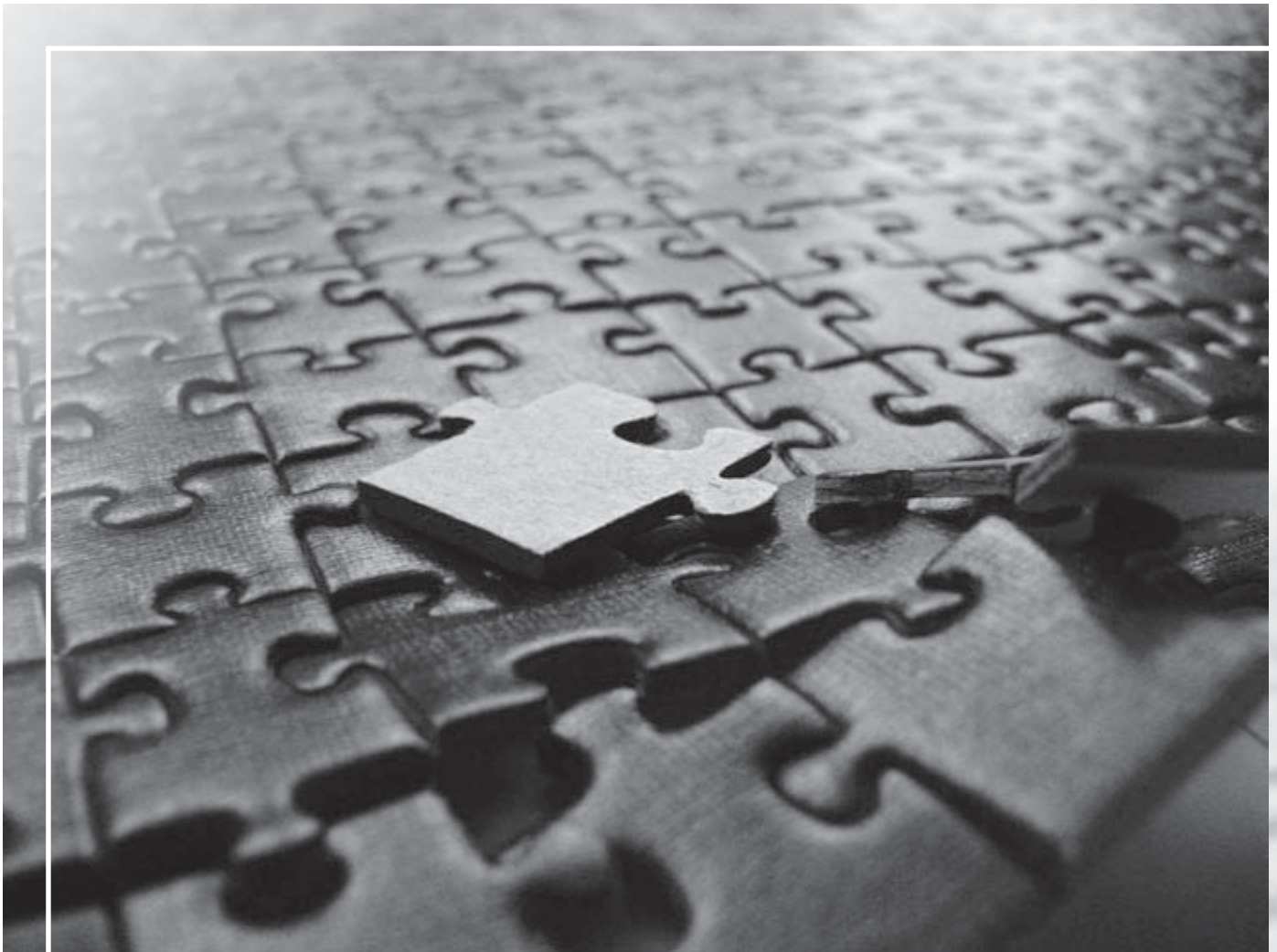
Wie Sie sehen: Solche „Bekehrte“ gleichen keinesfalls den in der Apostelgeschichte beschriebenen, als die Gemeinde noch neu und das Feuer



heiß war. Schauen Sie sich Apg 2,41-47 und 4,31-35 an. Dann sehen sie den sanften Geist der Liebe und die mächtige Macht des Geistes, die unter diesen Brüdern der ersten Tage herrschten. Ich glaube, einer der Hauptgründe dafür, dass „über jede Seele Furcht kam“ (Apg 2,43), war, dass sie „verharrten in der Lehre der Apostel und in den Gebeten“ (V. 42). Ich glaube, Petrus und die anderen scheuten keine Mühe, um bei ihrer Predigt und Lehre die ganze Botschaft des Evangeliums zu vermitteln. Deshalb konnte der Geist Gottes die Neubekehrten so salben und mächtig segnen. **Der Wahrheit schenkt Gott immer seinen Segen!** (Jes 55,11) ☩

Fußnoten

- ¹ Mt 4,23; Mk 1,14-15; Lk 3,16-18
- ² Lk 3,10.12.14; Apg 2,37; 16,30
- ³ Eph 5,1; 1Petr 1, 21; 1Joh 2,6
- ⁴ Mt 26,28; Apg 20,28; Röm 3,25; 5,9; Eph 1,7; 2,13; Kol 1,20; Hebr 9,14.22; 10,19; 13,12; 1Petr 1,2; 1Joh 1,7; Offb 1,5; 5,9; 12,11; 19,13
- ⁵ 2Mo 12,23-24; Jes 53,7; Lk 22,15; Joh 1,29.36; 1Kor 5,7; 1Petr 1,19; Offb 5,6.12; 7,14; 22,1.3
- ⁶ Mt 10,38; Lk 14,27; 1Kor 1,17-18; Gal 6,14; Eph 2,6; Kol 1,20; 1Petr 2,24
- ⁷ Joh 8,44; Apg 13,9-11; 1Kor 6,9; Gal 4,16; Eph 2,1-3; Jak 4,4; 2Petr 2,12-19
- ⁸ Mt 5,22; 8,12; 10,28; 13,41-42.49-50; 22,11-14; 23,13.33; 24,48-51; 25,30.46; Lk 13,26-28
- ⁹ Röm 2,12.20; 3,20-21; 4,15; 5,13.20; 10,4; 1Kor 15,56; Gal 2,16.19; 3,10-11; Jak 29,11
- ¹⁰ Vgl. ebenso 5Mo 5,29, 10,12; Jos 24,14; 2Kön 17,39; Ps 2,11; 15,4; 19,9; 25,14; 31,19; 33,18; 34,7.9.11; 52,6; 60,4; 67,7; 72,5; 85,9; 86,11; 103,11.13.17; 111,5; 112,1; 147,11; Spr 8,13; 10,27; 13,13; 14,26-27; 15,16; 16,6; 19,23; 23,17; 28,14; 31,30; Jes 8,13; Jer 32,39-40; Mal 3,16, 4,2; Mt. 10,28; Lk 1,50; Apg 10,35; 13,26; 2Kor 7,1; Eph 5,21; Phil 2,12; Hebr 12,29; 1Petr 1,17; Offb 14,7
- ¹¹ Ps 7,12; Jes 30,15; Hes 18,32; Mt 3,2; Mk 1,5, 6,7.12; Apg 2,38; 3,19; 8,22; 17,30; 26,19-20; Offb 2,5.16; 3,3.19
- ¹² Jes 1,18, 54,7; Hes 18,23.32, 33,11; Hos 11,8
- ¹³ Ps 78,40-41; Mk 3,5
- ¹⁴ Hinsichtlich dieses Gedankengangs stimmen wir nicht mit Keith Green überein. Er wollte hier wohl anprangern, dass die lehrmäßige Trennung von „Stellung und Wandel“ des Christen oft von denselben missbraucht worden ist. Die Bibel lehrt diesen Unterschied jedoch klar und deutlich (vgl. vor allem 1. Korintherbrief). Die Redaktion
- ¹⁵ Hier nur einige der vielen Schriftstellen, die das wieder und wieder in ganz klaren Worten sagen: Ps 5,4.6; Mt 7,22; Joh 3,20-21; 2Kor 6,14; 1Joh 2,4.9-11; 3,10; 4,20



Keith Green, (1953-1982)
übersetzt von Lars Kilian

EINLEITUNG

In allen Generationen wurden verschiedene Arten und Mittel benutzt, um die Aufmerksamkeit der Sünder zu erlangen, damit man ihnen die Wahrheit zeigen und sie dann in eine rettende Erkenntnis und zu einer echten Beziehung mit dem Herrn Jesus Christus führen konnte.

Es ist eine Tatsache: Der Mensch ist ein „Gewohnheitstier“. Er liebt feste Formen und mag es nicht, wenn Dinge sich „zu rasch“ verändern. Er *klammert sich an Traditionen*. Unglücklicherweise (für den Menschen) ist Gott niemals so. Obwohl etwas noch nie ausprobiert worden ist,

kümmert sich Gott einfach gar nicht darum. Nur eins ist ihm wichtig: Es muss der weiseste und direkteste Weg sein, um zu seinem erwünschten Ziel zu kommen.

Das verursachte natürlich unter den Israeliten mehr als nur einmal Panik. „Was macht Gott denn jetzt?“ War da ein großes Meer im Weg? Kein Problem. Er teilte es einfach. Gab es kein Wasser? Ruckzuck ein Brunnen aus einem Felsen! Das Essen wird knapp? Hui – und schon regnet es am Morgen Brot. Und Jesus tat es genauso. Als seine Jünger weit vom Ufer entfernt waren, war das kein Problem. Jesus spazierte einfach über die Wellen. Wetterprobleme? „Wind, sei still!“ Und so geschah es.¹

Wie wir in der Bibel sehen können, hat Gott so manches Problem mit dem Menschen und seinen Traditionen. Betrachten wir doch nur einmal die Juden – wie sie ihren Tempel liebten, ihre Opfer, ihren Sabbat! Nur zu schade, dass sie sich nicht viel aus ihrem Gott machten. Und Jesus rannte gegen diesen sturen Haufen an. „Hast

du das gesehen? Der hat ja am Sabbat geheilt!“ (siehe Lk 13,14) Zu jeder Gelegenheit versuchte Jesus, ihnen die Wahrheit zu zeigen. Er benutzte die besten Argumente und die passendsten Beispiele. Aber sie störten sich wieder und wieder an seinen Methoden – er *berührte* Aussätzige, erweckte Tote, saß mit Sündern herum und schlug Geldwechsler! Das ängstigte sie fast zu Tode.² Ihre Religion war im Großen und Ganzen friedlich, äußerst feierlich und ruhig. Aber Jesus ... Ja, Jesus versetzte die ganze Stadt mindestens einmal pro Woche in Aufruhr! Sie sehen schon, warum Jesus diesen Menschen lästig war: Er störte ihre hübsche kleine Religion ... *mit der Wahrheit!* (Joh 8,44-45)

Es ist offensichtlich, dass Gott Männer und Frauen segnet, die seinem Geist völlig hingegeben sind. Er segnet auch Methoden und Werkzeuge, die wir benutzen – Versammlungen, Traktate, Bücher, Musik, Zeugnissen, Predigt usw., wenn sie ihm auch in Treue vollkommen unterstellt sind. Aber es besteht folgende große

Was ist falsch am Evangelium?

– Teil 2: Die hinzugefügten Teile –

Gefahr: Menschen (oder gar Gott) entwerfen ein Werkzeug, das zur Ehre Gottes benutzt werden soll; aber mit der Zeit fixiert sich die Aufmerksamkeit der Menschen auf das Werkzeug selbst anstatt auf Gottes Ehre (zu deren Förderung es ursprünglich geschaffen wurde).³

Es folgt eine Liste von nur einigen der Werkzeuge, Methoden und Konzepte, die meiner Meinung nach so sehr zu einem Teil der Darstellung des zeitgenössischen Evangeliums geworden sind, dass sie so gut wie untrennbar damit verwachsen sind. Tatsächlich werden sie sogar für so notwendig gehalten, dass, wenn viele davon bei einer Evangelisation ausgelassen werden, Christen fast nicht glauben können, dass *auch nur irgendjemand dort gerettet werden könnte*.

EINIGE MENSCHLICHE ERFINDUNGEN SIND ZU WICHTIGEN BESTANDTEILEN DES EVANGELIUMS GEWORDEN

Begriff und Vorstellung des „persönlichen Retters“. Ich halte es für äußerst beunruhigend, wenn dem Evangelium

unnötig etwas hinzugefügt wird. Der Begriff „persönlicher Retter“ ist in sich nicht besonders schädigend; er zeigt aber eine ganz bestimmte Denkweise, die bereit ist, Begriffe zu „erfinden“ und dann diese Begriffe so in der Predigt zu verwenden, als fände man sie tatsächlich in der Bibel.

Aber warum müssen wir das tun? Wieso müssen wir dem Evangelium unnötige, beinahe bedeutungslose Dinge hinzufügen? Nun, wir haben so viel davon weggenommen, dass wir die entfernten Teile durch „geistliche Doppeldeutigkeiten“ ersetzen müssen.

Das ist es – *Doppeldeutigkeiten!* Würden Sie Ihre Schwester jemals mit den Worten vorstellen: „Das ist Sheila, meine *persönliche* Schwester“?! Oder würden Sie auf Ihren Bauchnabel zeigen und sagen: „Das ist mein *persönlicher* Bauchnabel“? Lächerlich! Aber trotzdem sprechen Menschen feierlich von Christus als ihrem *persönlichen* Retter, als hätten sie ihn in ihrer Hemdtasche – und als hätte er bei seiner Wiederkunft nicht zwei, sondern *drei* Namen an seiner Hüfte geschrieben:

König der Könige, Herr der Herren, und PERSÖNLICHER RETTER! (siehe Offb 19,16) Das ist nur ein Beispiel dafür, wie ein nicht-biblisches Konzept von der Gemeinde zu höherer Bedeutung erhoben werden kann, als wollten sie sagen: „Na, selbst wenn es nicht in der Bibel steht – es sollte drinstehen!“

DER AUFRUF NACH VORNE ZU KOMMEN

Stellen Sie sich, wenn Sie können, bitte Folgendes vor: Nach der Bergpredigt bittet Jesus die Menschen, ihre Köpfe zu senken. Und dann (Bartholomäus spielt währenddessen auf dem Akkordeon „Du großer Gott, wenn ich die Welt betrachte“) sagt er sehr langsam und leise zu der Menge: „Während eure Köpfe gesenkt und eure Augen geschlossen sind, möchte ich euch bitten: Wenn ihr heute

»Der Teil „nach vorne zu kommen“ wurde bald wichtiger als die Teile „Reue, Bekenntnis, Buße und Anweisung“.«



Abend wirklich meine Jünger werden wollt, und wenn ihr meinem Vater und mir zeigen wollt, dass ihr der Predigt wirklich folgen wollt, die ich gerade gehalten habe, dann hebt langsam die Hand, dass ich es sehen kann. Ja, ja, ja. Ich sehe diese Hand ... die auch ... und auch die da hinten beim Feigenbaum ... ja! Jetzt möchte ich euch bitten: Während Bart ein weiteres Lied spielt, kommt bitte mitten durch die Menge zu mir ... Ja, alle, die ihre Hand gehoben haben. Ich möchte wissen, ob ihr es *wirklich* ernst meint. Ich möchte gerne mit euch beten ...“

Ich weiß, einige werden derartige Illustrationen als gotteslästerlich betrachten. Und genau das ist der springende Punkt. Diese Leute glauben, wenn man sich über den „Aufruf nach vorne zu kommen“ lustig mache, mache man sich über Gott lustig. Aber so ist es nicht. Traditionen wird man nur schwer los, weil sie so lange brauchen, um zu entstehen. Einmal erhielt

ich einen sehr spannenden Brief von einem Pastor, der mir mit seiner Gemeinde ein Konzert in seinem Gebiet gesponsert hatte. Er regte sich auf, weil ich „mehrere hundert Seelen ungesammelt hatte gehen lassen“, weil ich keinen Aufruf nach vorne zu kommen ausgesprochen hatte. Er meinte: „Es scheint, dass Ihnen diese Menschen nicht wirklich am Herzen liegen.“ (Nichts könnte weiter

von der Wahrheit entfernt sein.) Aber weil ich nicht die gängige „öffentliche Einladung“ ausgesprochen hatte, konnte dieser Pastor in meiner

Darstellung des Evangeliums keinen Wert sehen. Oder wie Tony Salerno (Direktor von „The Agape Force“) einmal anmerkte: „Wenn du nicht dazu aufrufst, nach vorne zu kommen, denken die Menschen, du hättest eine unverzeihliche Sünde begangen!“

ALLMÄHLICHE VERÄNDERUNG DES „AUFRUFS NACH VORNE ZU KOMMEN“

Ob Sie es glauben oder nicht – der Aufruf nach vorne wurde erst vor etwa 150 Jahren eingeführt. Zuersten Mal wurde er von dem amerikanischen Evangelisten Charles Finney gebraucht, um die Menschen auszusondern, die gerne noch weiter über das Thema der Rettung reden wollten. Finney nannte die erste Reihe den „Sorgenplatz“ (für diejenigen, die sich über den Zustand ihrer Seele „Sorgen“ machten) oder die „Bußbank“. Finney sprach zwar nie ein Übergabebet mit ihnen; aber er und einige andere verbrachten jeweils recht viel Zeit im Gebet mit diesen Menschen. Sie gaben jedem Einzelnen spezifische Anweisungen; und schließlich wurden alle nach Hause geschickt, um zu beten und weiterhin Gott zu suchen, „bis sie durchgebrochen wären und ihre Hoffnung auf Christus zum Ausdruck gebracht hätten“, wie Finney zu sagen pflegte.

In ihren Anfängen führte die Heilsarmee Finneys Neuerung noch etwas weiter: Sie entwickelte das, was sie als „Sünderbank“ oder „Gnadenstuhl“ bezeichnete. Nach einer aufrüttelnden Zeit des Singens und der Predigt wurden alle anwesenden Sünder, die Gott ihre Sünden bekennen und Buße tun wollten, eingeladen, nach vorne zu kommen. Dort wurde für jeden einzeln gebetet. Ich habe einige ältere Christen getroffen, die bei manchen dieser frühen Treffen anwesend waren. Sie sagten, dass manchmal Menschen die ganze Nacht dort blieben, in einigen Fällen sogar mehrere Tage. Sie weinten und bekannten ihre Sünden mit zerbrochenem Herzen. Einige Mitarbeiter blieben immer da, um diesen Menschen weitere Belehrungen zu geben. Sie wurden ermutigt, jegliche Sünde aus ihrem Leben hinauszukehren.

So sah der frühe „Aufruf nach vorne“ aus. Aber nach und nach wurde er zu einem festen Teil einer jeden Versammlung. Und wie alle anderen Traditionen verlor er bald seinen ursprünglichen Sinn. Der Teil „nach vorne zu kommen“ wurde bald wichtiger als die Teile „Reue, Bekenntnis, Buße und An-

weisung“. Nach und nach wurde jeder, der „nach vorne kam“, freudig „neuer Gläubiger an Christus“ genannt! Egal, wie sich diese Menschen fühlten – man sagte ihnen: „Deine Sünden sind vergeben, Bruder! Freu dich in Christus!“ Wie viele Leute sind wohl schon als Elende, Zerschlagene und Verwirrte aus derartigen Versammlungen entlassen worden? (Jer 6,14)

DAS ÜBERGABEBET

Können Sie sich auch vorstellen, wie Jesus einige neue „Jünger“ im „Übergabebet“ anleitet? „Wow! So viele sind heute Abend nach vorne gekommen, um gerettet zu werden!“ (Die Menge applaudiert.) „So, es ist sehr einfach. Sprecht mir einfach dieses kleine Gebet nach, und dann seid ihr Christen! Es spielt keine Rolle, ob ihr dieses Gebet voll und ganz versteht ... Es wirkt auf jeden Fall. Alles klar? Sprecht mir nach ... Lieber Herr Jesus ... Komm in mein Herz ...“ und so weiter ...

Sie sehen: Wenn wir versuchen, uns vorzustellen, wie Jesus selbst unsere modernen Evangelisationsmethoden verwendet, erscheint das absolut unsinnig. Ich denke, das ist ein sehr guter Prüfstein für jede Methode: „Könnte ich mir vorstellen, dass Jesus dies tut?“ oder: „Könnte ich mir vorstellen, dass Jesus das predigt und lehrt?“ Die Bibel sagt uns: „Wandelt, wie er gewandelt ist“ (1Joh 2,6). Also sollten wir immer versuchen, unser Tun und Reden an dem des Meisters zu messen.

Es ist klar, dass es kein festgelegtes *Übergabebet* gibt. Es gibt viele Varianten von verschiedener Länge, verschiedener Formulierung, mit unterschiedlichem Ende usw., aber der Inhalt ist gewöhnlich derselbe. Das Gebet beinhaltet meist Phrasen wie „Lieber Jesus“, „Komm in mein Herz“, „Ich bekenne, dass ich gesündigt habe“ (zumindest beinhalten die *besseren* Varianten diesen letzten Satz – einige möchten in ihrem „Sündergebet“ nicht einmal das Wort „Sünde“ erwähnen). „Fülle mich mit deinem Geist“, „In Jesu Namen. Amen.“ Das ist doch ganz harmlos ... Es ist doch nichts Schlimmes an so einem Gebet, oder? Oh doch! Nicht die Formulierung ist wichtig, sondern der Herzenszustand des Menschen, der es spricht.

Ich bin überzeugt: Ein wahres „Übergabebet“ wird aus jedem heraussprudeln, der wirklich nach Gott sucht und die Sklaverei der Sünde satt

»Ich bin überzeugt: Ein wahres „Übergabebet“ wird aus jedem heraussprudeln, der wirklich nach Gott sucht und die Sklaverei der Sünde satt hat.«

hat (Mt 5,6). Allein die Vorstellung, dass man jemanden in einem Gebet anleitet, ist ganz und gar lächerlich. Man findet noch nicht einmal etwas entfernt Ähnliches in der Bibel oder in den Biografien und Schriften der Kirchengeschichte. Diese Praxis klingt sehr stark nach Massen- oder Gruppendruck und (bitte verzeihen Sie) nach Gehirnwäsche. Ich glaube nicht, dass Jesus möchte, dass seine Jünger „ihm etwas nachsprechen“. Ich glaube, er möchte, dass sie ihm nachfolgen!⁴

VORZEITIGE GEBURT

Wie der Aufruf nach vorne zu kommen entsprang auch der Brauch, dem Pastor ein Gebet nachzusprechen, wahrscheinlich den besten Absichten. Und zweifellos gibt es auch Menschen, die „durchgebrochen“ sind, die weiterhin gebetet und ihren Weg mit dem Herrn fortgesetzt haben. Sie haben durch Gottes unendliche Gnade den Pfad der Gerechtigkeit betreten. Aber genau wie der Aufruf nach vorne ist auch das „Übergabegebet“ eines jener Werkzeuge, das es für jemanden alarmierend einfach macht, sich für einen Christen zu halten, während er absolut keine Vorstellung davon hat, was es tatsächlich bedeutet, die Kosten zu überschlagen (Lk 14,28).

Ich glaube, dies ist es hauptsächlich, warum Gott über die derzeitige Verwendung solcher Werkzeuge wie des Aufrufs nach vorne zu kommen und des Übergabegebets bekümmert ist: Diese Werkzeuge können die Überführung durch den Heiligen Geist vorzeitig wegnehmen, noch bevor er Zeit hat, zur Rettung führende Buße zu bewirken. Wir glauben, wir würden mit Sensation und Emotion, die meist nicht länger als einige Wochen anhalten, Menschen ins Reich Gottes führen. In Wirklichkeit aber führen wir viele in die Hölle – indem wir uns in das einmischen, was der Geist Gottes im Leben eines Menschen tun will. *Hören Sie?* Verstehen Sie, dass dies *geistliche Abtreibung* bedeutet? Sehen Sie nicht die Konsequenzen für die Ewigkeit, wenn wir vorzeitig versuchen, ein Baby auf die Welt zu bringen, das noch gar nicht bereit ist?

Oft haben wir so viel Angst davor, dass uns ein großer Fisch von der Angel springt, dass wir einen Menschen lieber in eine voreilige Entscheidung drängen (denn es verursacht uns ein

persönliches Freudengefühl, ihn „nach vorne kommen“ zu sehen), als uns die Zeit zu nehmen, alles ausführlich zu erklären – selbst wenn das lange Stunden und im Gebet verbrachte Nächte für seine Seele bedeutet. Wir „haben einfach nicht mehr die Zeit“, die Dinge noch auf Gottes Art und Weise zu tun.⁵

Aber Gott möchte lieber *einen wahren Bekehrten* sehen als eine ganze Flut von „Entscheidungen“. Sehen Sie denn nicht, in was für einem Schlamassel wir stecken? Was wir dem Evangelium angetan haben? Und wenn diese „Bekehrten“ dann keine Gemeinschaft mehr mit uns haben wollen; wenn sie zu ihren alten Freunden zurückkehren und ihren alten Lebensstil wieder aufnehmen wollen, dann haben wir den Nerv, das als ein „Abfallen“ zu bezeichnen – wir, die wir ihnen doch im Weg standen, so dass sie gar nicht „hinfal-

„... und sie heilen den Bruch meiner Tochter oberflächlich und sagen: Friede, Friede! – und da ist doch kein Friede.“

JEREMIA 6,14

len“ konnten – vor dem Kreuz! Es zerbricht mir wirklich das Herz, wenn ich an jenen furchtbaren Tag denke, an dem Gott alle die richten wird, die einem der Kleinen Anlass zur Sünde gaben (Mk 9,42).

WEITERE VON MENSCHEN ERFUNDENE METHODEN, DIE DAS MODERNE EVANGELIUM SEHR SEICHT UND SOMIT UNBIBLISCH GEMACHT HABEN

HEFTE MIT TITELN WIE „SCHNELL UND LEICHT“ – „1-2-3 SCHRITTE ZUR ERRETTUNG“.

Ganz bestimmt darf ich nicht die Absichten noch die Glaubwürdigkeit jener Menschen und Organisationen bezweifeln, die für diese kleinen Hilfsmittel verantwortlich sind. Eines der am besten bekannten Hefte dieser Art ist in mehr als 30 Sprachen erschienen; mehr als 100 Millionen Ausgaben befinden sich im Umlauf. Vor diesem Hintergrund drängt es mich sogar noch mehr, zu sagen: Wenn dieses Heft

oder andere „evangelistische Hefte“ nicht dieselbe Botschaft enthalten, die unser Herr gepredigt (und seinen Jüngern zu jedem Volk zu bringen befohlen) hat, dann sind diese Werkzeuge schlimmer als „unangemessen“ – sie sind böse!

Denn die Bibel sagt in den Sprüchen: „*Wie Essig für die Zähne und Rauch für die Augen, so ist der untreue Botschafter für den, der ihn sendet.*“ (Spr 10,26) Paulus sagt: Wenn wir wahrhaftig Christen sind, dann sind wir „Botschafter Christi“ (2Kor 5,20). Wir sind Gottes einzige Vertreter in diesem fremden Land namens „Welt“.

Bedenken wir anhand dieser Analogie Folgendes: Was würde ein Präsident von einem Botschafter in einem fremden Land denken – sagen wir mal Russland –, der eine äußerst dringliche Botschaft überbringen soll, bei der es um den Frieden der ganzen Welt geht, und dieser Botschafter gäbe (sogar mit den besten Absichten) nur einen kleinen Bruchteil der Botschaft weiter, und zwar so, dass sie einen ganz anderen Eindruck bewirkt – sogar das genaue *Gegenteil* von dem, was der Präsident sagen wollte? Was wird der Präsident wohl Ihrer Meinung nach mit diesem Botschafter tun, wenn er den angerichteten Schaden bemerkt?

Derartige Heftchen erwähnen gewöhnlich eine „Irgendwie-Bekehrung“ wie „Du musst dich *abwenden* von deinen Sünden und Jesus zuwenden“. Aber sie erklären nur selten, was „abkehren“ wirklich bedeutet. Das trifft auch auf andere Begriffe von höchster Wichtigkeit zu – zum Beispiel „Herr“. Die Hefte bezeichnen Jesus als „Herrn“, definieren aber nur selten den Begriff „Herrschaft“. Und die Menschen wandern fröhlich auf ihrem Weg weiter, im Glauben, sie könnten weiterhin ihr eigenes Leben führen, solange sie nur Jesus „Herr“ nennen (siehe Mt 7,21 und Lk 6,46).

Es kümmert mich nicht, wie viele Briefe ich bekomme, die mir erzählen, wie viel Gutes schon durch dieses oder jenes Missionswerk geschehen ist, oder wie viele schon durch dieses oder jenes Heft „gerettet“ worden sind. Jesus sagte: „*An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen*“ (Mt 7,16). An anderer Stelle lesen wir: „*Eure Frucht bleibe*“ (Joh 15,16). Das heißt: *Die Frucht sollte dauerhaft sein!* Ich bin überzeugt:



An jenem Tag, an dem Gott das Leben aller Menschen im Gericht ausbreiten wird, werden wir sehen, wie viele sich durch die Bemühungen dieser Werke *wahrhaftig bekehrt* haben. Wir werden auch sehen, wie viele in Wirklichkeit vom Pfad der Gerechtigkeit abgebracht worden sind – indem sie dazu verleitet wurden, an die in diesen seichten und falschen Schriften enthaltenen angenehmen Halbwahrheiten zu glauben, diese Schriften, die bis an die Enden der Erde gedruckt wurden – von Menschen „mit den besten Absichten und der höchsten Glaubwürdigkeit“ (Mt 23,15).

DAS „ARMER-JESUS-SYNDROM“

Diese Predigtform missbraucht den Text in Offb 3,20: „*Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an...*“ Wie viele Evangelisten haben diesen Text schon benutzt, um ein pathetisches Bild zu malen: Jesus steht vor einer Tür, er wartet und klopft, klopft und wartet, dass der Sünder öffnet und ihn hineinlässt. Manchmal fahren diese Prediger so fort, bis es klingt wie: „Ach, der arme Jesus ist da draußen in der Kälte, er zittert und wartet darauf, dass jemand ihn einlässt. Möchtest du nicht endlich hingehen und den armen Jesus in dein Herz lassen?“

Was für eine Argumentation! Zuallererst einmal richtet sich diese Aussage des Herrn nicht an die Verlorenen. Sie richtet sich an die Gemeinde in Laodizea (siehe Offb 3,14). Das Bild ist tatsächlich äußerst pathetisch. Jesus steht draußen vor *seiner eigenen Gemeinde*. Er klopft und wartet darauf, dass sie *ihn* einlässt! (Kommt uns das bekannt vor?) Und wenn dann noch ein Zweifel besteht, zu wem er da redet, lesen wir Vers 22: „*Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt.*“

Und zweitens: Die Wahrheit für den

Sünder ist das genaue Gegenteil. Jesus ist nicht außerhalb ihrer Welt und klopft, um hineingelassen zu werden – *sie* sind außerhalb *seines Königreichs!* Und sie können die ganze Nacht klopfen, wie die fünf törichten Jungfrauen (Mt 25,11), aber Jesus wird sie nie und nimmer hineinlassen – wenn sie nicht die Bedingungen erfüllen: ein demütiges und zerbrochenes Herz und eine vollständige Abscheu vor der Sünde. Dann und nur dann wird Gott sie aus der Sklaverei der Sünde loslösen – und sie durch seine Gnade ins Reich seiner Liebe führen. Gott wird nie für jemanden Buße tun – er wird jeden nur möglichen Schritt unternehmen, um dem Sünder die Torheit seines Verhaltens vor Augen zu stellen, aber der letzte Schritt bleibt jedem selbst überlassen. Jeder muss selbst die letztendliche Kapitulation aussprechen – den verzweifelten Seufzer: „Was bin ich für ein Narr, dass ich mein eigenes Leben führen will! Herr, zeig mir den Weg zu *deiner* Tür, und ich werde klopfen und klopfen, und um Vergebung betteln ... Ich werde alles tun – ALLES, WAS DU WILLST!“ Dann und nur dann wird Gott einen Sünder retten.⁶

AUTOAUFKLEBER, BILLIGE KLISCHEES UND „CHRISTLICHE“ SCHLAGWORTE

Es tut mir weh, die herrlichen Wahrheiten der Schrift wie Bierreklamen überall hingeklebt zu sehen. Viele halten es für klug, das Wort auf diese Weise

*„Nicht jeder, der zu mir sagt:
Herr, Herr ! wird in das
Reich der Himmel hineinkommen,
sondern wer den
Willen meines Vaters tut, der
in den Himmeln ist.“*

MATTHÄUS 7,21

„unter die Menschen“ zu bringen. Aber ich glaube, auf diese Art streuen wir nur kleine Krümel und Bissen der Wahrheit in die Welt – wir geben ihnen „einen Schuss Evangelium“. (Und wir machen es ihnen schwer, die Wahrheit zu erkennen!) Die Menschen werden unempfindlich für die Wahr-

heit, wenn wir ihnen unsere witzigen Aussprüche bei jeder Gelegenheit vor die Nase halten. Glauben Sie wirklich, dass das die Menschen „fürs Evangelium empfänglich“ macht? Oder ist es in Wirklichkeit nur eine weitere Gelegenheit für uns, auf dem Parkplatz vorm Supermarkt von anderen Mitgliedern des „Clubs der Wiedergeborenen“ ein Lächeln, ein Zuwinken oder sonstige Zustimmung zu erhalten, wenn sie uns fröhlich zuhupen, da wir sie auf unserem Autoaufkleber dazu auffordern – sofern sie „Jesus lieben“?

Und wie steht es mit diesen anderen Aussprüchen? Sie wissen schon, diese quasi-biblischen Reden, wie zum Beispiel: „Hab Geduld mit mir, Gott ist noch nicht mit mir fertig.“ Das kann ein schrecklicher Ersatz sein für „Es tut mir Leid“. (Und außerdem schiebt es die Schuld auf den Falschen – „Ich bin so ein mieser Kerl, weil *Gott* noch nicht mit mir fertig ist.“)

Und wenn man dieses Spiel wirklich spielen will, gibt es noch eine andere fabelhafte Ausrede, die jedem Trachten nach und jeder Aussicht auf Heiligkeit ein Ende setzt: „*Christen sind nicht vollkommen ... ihnen ist nur vergeben!*“ Ach, wie praktisch! Genauso gut könnte man ja sagen: „Christen haben keine Moral, ihnen ist nur vergeben!“ Oder wie wäre es mit: „Christen sind nicht nett ... ihnen ist nur vergeben!“ Und wie steht’s mit dem ultimativen ... „Christen sind nicht gerettet ... ihnen ist nur vergeben!“ (Aber das ist vielleicht etwas zu stark.) Was wir durch diesen Satz tatsächlich zum Ausdruck bringen, ist: „Gute Frau, Sie können meinem christlichen Sohn ihre Teenagerin nicht anvertrauen. Werfen Sie besser ein Auge auf ihn. Er ist nicht anständig ... Ihm ist nur vergeben!“

Vielleicht bin ich mit dieser Aussage etwas zu weit gegangen. Aber ich glaube, die Welt ist absolut krank von unseren Sprüchen und Methoden fürs Zeugnisgeben. Es ist an der Zeit, die Wahrheit mit unserem Leben auszudrücken – und dann auch die *ganze* Wahrheit Gottes mit unseren Lippen!

DAS „NACHARBEITSPROGRAMM“

Im Namen der Evangelisation wird ein letzter großer Fehler begangen. Es wird zu Recht von „Nacharbeit“ gesprochen. Ich sage „zu Recht“, weil es

dem kümmerlichen und unvollständigen Evangelium einen kümmerlichen, unvollständigen und falschen Ersatz für das nachreicht, was die Bibel als „Jüngerschaft“ bezeichnet.

Unsere „Nacharbeit“ besteht gewöhnlich aus einem „Literaturpaket“. Darin befindet sich fast immer eine vollständige Liste aller Gemeindegottesdienste und -treffen. In diesem „Paket“ befinden sich möglicherweise auch viele „unumgängliche“ Dinge wie eine komplette Bibelarbeit über den Zehnten. Dabei liegt normalerweise mindestens ein Überweisungsträger. (Es ist erstaunlich, dass fast jeder neue Gläubige dieses eine „Prinzip“ sofort lernt!)

Wenn ich das Leben Jesu betrachte, überrascht es mich, dass er nie ein „Nacharbeitsprogramm“ hatte. Normalerweise war es seine Gewohnheit, die Menschen ihm nachfolgen zu lassen. Er musste nie von Tür zu Tür gehen, um den Burschen zu finden, den er letzte Woche geheilt hatte, und ihm noch ein oder zwei weitere Gleichnisse zu erzählen. Er schien immer die Haltung zu haben: „Wenn sie Leben haben wollen, werden sie kommen müssen und mir folgen.“

Sehen Sie nicht, was für Narren wir sind? Wir predigen ein von Menschen gemachtes „Kunstevangelium“. Wir bringen Leute dazu, „nach vorne“ zu kommen, indem wir psychologischen Druck ausüben, der rein gar nichts mit Gott zu tun hat. Wir „leiten“ sie in einem Gebet an, obwohl sie noch gar nicht überzeugt sind, dass sie dieses Gebet sagen müssen. Und als Sahnehäubchen geben wir ihnen noch „Seelsorge“ und erzählen ihnen, es sei eine Sünde, zu bezweifeln, dass sie wirklich errettet sind!

Schlussfolgerung

Und nun kommen wir zum Ende dieser „Bibelarbeit“. Ja, genau das ist es geworden. Ich hoffe, Sie werden sich Zeit nehmen, jede der angegebenen Bibelstellen nachzulesen und selbst zu prüfen, was Gott in seinem Wort über all diese Dinge sagt. Ich weiß, dass ich mit diesen Botschaften vielen auf die Füße treten werde; manche sind vielleicht sogar zutiefst verletzt. Aber das ist durchaus nicht meine Absicht. Mein einziges Gebet ist, dass durch diese schlichten Bemühungen viele anfangen werden, das Kreuz auf sich zu nehmen und die gute Botschaft der Errettung mit der-

selben Vollmacht und demselben Segen zu predigen, die Jesus der ersten Gemeinde verheißen und gegeben hat. Und mögen wir Diener, wenn wir an jenem großen Tag vor ihm stehen werden, mit Paulus sagen können: „*Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt ... ich habe das Evangelium des Christus völlig verkündet*“ (2Tim 4,7; Röm 15,19), damit wir jene freundlichen Worte von den Lippen unseres Königs hören können: „*Recht so, du guter und treuer Knecht!*“ (Mt 25,21)

Liebe Brüder und Schwestern, die Welt um uns herum ist auf dem Weg zur Hölle. Nicht aufgrund des Kommunismus, nicht aufgrund von Fernsehen, nicht aufgrund von Drogen, oder Sex, oder Alkohol, oder dem Teufel selbst. *Sie geht verloren wegen der Gemeinde! Wir sind die Schuldigen!* Wir allein haben den Auftrag und die Macht und die Wahrheit Gottes ständig zu unserer Verfügung, um einen Sünder nach dem anderen vom ewigen Tod zu befreien. Und obwohl einige bereit sind, zu gehen – auf die Straßen, in die Gefängnisse, in fremde Länder, oder sogar zu den Nachbarn –, nehmen sie eine verwässerte, verzerrte Version der Botschaft mit sich, die zu segnen Gott nicht versprochen hat. Aus diesem Grunde *versagen* wir. Und wenn wir nicht zugeben, dass wir versagen, dann, fürchte ich, gibt es keine Hoffnung für uns oder die Welt um uns herum. Wir haben die Wahl, entweder einer ganzen Generation ewige Tragödie zu bringen, oder aber unserem geliebten Gott eine ganze Familie „guter und treuer Knechte“ zu bringen.

Herzliche Einladung zu den

Berliner Bibeltagen

vom 14. – 16. April 2006

„Denn die heilbringende Gnade Gottes erzieht uns ...“

(aus Titus 2,11+12)

Leben in turbulenter Zeit! – Wie Josef vom naiven Träumer zum glaubenden Realisten wurde! Prof. Dr. John Lennox (Oxford)

1. Die Auflösung der Familie als Grundfeste der Gesellschaft!
2. Wie gehen wir mit erlebter Ungerechtigkeit um?
3. Welchen Einfluss haben wir auf unsere Gesellschaft?
4. Wie setzen wir biblische Ethik im Arbeitsleben um?

Sondervorträge (Prof. Dr. John Lennox):

- Intelligent Design – ein wissenschaftlich relevanter Ansatz ?
- Woher erhalten und worauf gründen wir unsere Werte ?

Jugendveranstaltung mit Christoph Blas (Salzburg) zum Thema:

- „Willst Du wirklich Dein Leben an Dich selbst verschwenden?“

Veranstalter:
Christliche Gemeinden in Berlin
und Brandenburg
Infos: (0 30) 6 62 36 95
mail@berliner-bibeltage.de
www.berliner-bibeltage.de



Bitte beten Sie über diese Dinge. Gott möchte Ihnen im stillen Kämmerlein begegnen (Mt 6,6). ☪

Fußnoten

- ¹ 2Mo 14,21-22, 16,4, 17,6; Mt 14,25; Mk 4,39
- ² Mt 8,2-3; 9,11; Joh 2,15; 11,43-44
- ³ Siehe 2Kön 18,4 – König Hiskia musste die Bronzeschlange zerstören, die Mose in 4Mo 21,8 gemacht hatte, um die Todesplage unter den Israeliten zu beenden. Diese Schlange war ein Götzenbild geworden. Dieselbe Bronzeschlange vergleicht Jesus in Joh 3,14 mit sich selbst!
- ⁴ Mt 4,19; 8,22; 9,9; 16,24; 19,21; Lk 9,59; Joh 12,26; 21,19,22; 1Petr 2,21; Offb 14,4
- ⁵ Schauen wir uns doch im Gegensatz dazu an, wie viel Zeit und Mühe Jesus darauf verwendete, einer einzigen Samariterin die Rettung zu erklären – Joh 4,3,42
- ⁶ Ps 34,18; 51,17; Jes 66,22; Lk 18,14; Jak 4,10